

Der Bezirksbürgermeister von Berlin Treptow-Köpenick



Bezirksamt Treptow-Köpenick von Berlin, PF 910240 12414 Berlin (Postanschrift)

Bundesverband Deutscher West-Ost-Gesellschaften e.V.
Arbeitskreis 8. Mai
Frau
Brigitte Großmann
Friedrichstraße 176-179
10117 Berlin

Dienstgebäude:
Rathaus Köpenick
Alt-Köpenick 21, 12555 Berlin



Bearbeiter/in: Frau Kirmse
GeschZ: BzBm 3
Zimmer: 104
Telefon +49 30 90297-2303
Fax +49 30 90297-2322
Sabrina.kirmse@ba-tk.berlin.de

Elektronische Zugangseröffnung
gem. § 3a Abs. 1 VwVfG:
post.bezirksbuergermeister@
ba-tk.berlin.de

www.treptow-koepenick.de

Datum: 20.04.2020

Sehr geehrte Frau Großmann,

ich beziehe mich auf Ihr Schreiben vom 14.04.2020 und bedanke mich für Ihr Interesse an der Erinnerungskultur des Bezirkes Berlin Treptow-Köpenick. In Ihrem Schreiben baten Sie um Informationen zum Sowjetischen Ehrenmal im Treptower Park für Ihre Webseite, auf der Sie einen Überblick der sowjetischen Ehrenmale Europas, und ihr Umgang mit ihnen, abbilden möchten.

Ich unterstütze dieses Anliegen, insbesondere zum 75. Jahrestag des Kriegsendes und der Befreiung von Nationalsozialismus, und möchte Ihnen gern Informationen diesbezüglich zur Verfügung stellen.

Der 8. Mai ist jedes Jahr für uns ein Tag, an dem wir an das dunkelste Kapitel deutscher Geschichte und an das Leid von Millionen Menschen erinnern. Der 8. Mai 1945 gilt als Tag der Befreiung vom menschenverachtenden Regime der Nationalsozialisten, und dies spätestens seit der historischen Rede von Bundespräsident Weizsäcker am 8. Mai 1985 auch in ganz Deutschland. Das größte sowjetische Ehrenmal im Treptower Park ist ein guter Ort, an dem wir gemeinsam der Befreiung vom Hitlerfaschismus gedenken können.

Dieses Ehrenmal wurde bereits am 8. Mai 1949, dem vierten Jahrestag des Kriegsendes, eingeweiht. Die monumentale Gedenkstätte, die vom Juni 1946 bis Mai 1949 als Ehrenmal im stalinistischen Stil errichtet wurde, ging aus einem Wettbewerb hervor, den die damalige Militärregierung auslobte.

52 Entwürfe wurden von deutschen und sowjetischen Künstlern eingereicht. Als Sieger ging ein Kollektiv unter Leitung des Architekten Jakow Belopolski, des Bildhauers Jewgeni Wutschetitsch, des Malers Alexander Gorpenko und der Ingenieurin Sarra Walerius hervor.

Entstanden ist ein Ehrenhain mit Rasenpartien unter denen 4.800 Gefallene beigesetzt sind und vier Einzelgräber. Über eine Allee gelangt man in den Vorhof mit dem Bildwerk der sitzenden Mutter Heimat. Eine anschließende Promenade führt in den von zwei steinernen Fahnen flankierten eigentlichen Ehrenhain mit den beiden Bildwerken kniender Soldaten. Das Herzstück

des Hains bildet das erhöht liegende Mausoleum. Auf seiner Spitze steht die elf Meter hohe Figur eines sowjetischen Soldaten, der ein deutsches Kind vor den Nazischergen rettet.

An der Ausführung der Arbeiten waren 1.200 Arbeiter sowie traditionsreiche Berliner Werkstätten beteiligt. Die monumentale Plastik des stehenden Soldaten stammt hingegen aus der Gießerei "Monumentalskulptura" in Leningrad.

Das Ehrenmal im Treptower Park ist bis heute die größte Denkmalanlage Berlins und eines von drei sowjetischen Ehrenmalen dieser Art. Am 1. August 1994 war es Schauplatz der Militärparade zur Verabschiedung der russischen Streitkräfte.

Die Anlage wird seit 1949 von der Stadt Berlin unterhalten. Zudem hat sich die Bundesrepublik verpflichtet, den Erhalt des Ehrenmals dauerhaft zu gewährleisten und jede Veränderung vorher mit Russland abzustimmen. In den Jahren 1964-74 wurde das Ehrenmal restauriert. 2003 wurde das große Standbild des Rotarmisten restauriert.

Gemeinsam haben wir eine historische Verpflichtung, die Geschehnisse des 2. Weltkriegs nicht wieder geschehen zu lassen. Und auch wenn das politische Verhältnis derzeit nicht immer ganz spannungsfrei ist, so verbindet Russen und Deutsche vieles. Gerade auch hier in Berlin leben heute viele Menschen aus der ehemaligen Sowjetunion und russische Kultur ist an vielen Orten erlebbar. Der persönliche Kontakt und Freundschaften – gerade auch unter jungen Leuten – zeigen, dass alte Gräben überwunden werden können, auch wenn die moralische Verpflichtung zur Erinnerung immer bleiben wird.

Sehr geehrte Frau Großmann,

Menschen meiner Generation in Deutschland kennen keinen Krieg aus eigenem Erleben. Dies ist keine Selbstverständlichkeit. Daher muss die Erinnerung an das Vergangene wachgehalten werden, damit wir aufmerksam bleiben für die Gegenwart.

Die Geschichte zeigt uns, wozu Menschen fähig sind. Daher gedenken wir jährlich der vielen Millionen Opfer des 2. Weltkrieges, die uns mahnen für die Zukunft.

Ich hoffe, meine Ausführungen sind hilfreich für Ihr Vorhaben.

Mit freundlichen Grüßen


Oliver Igel